

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 124.

Dienstag den 24. Oktober

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Die Herren Schultheiß Berner in Ebershardt und Jakob Klenk, Landwirth in Hailerbach, sind als Agenten der Thuringia in Erfurt für Mobiliar-Feuer-Versicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 21. Okt. 1865.

K. Oberamt.  
Böly.

N a g o l d.

## Entmündigung.

Durch Gerichtsbeschluss vom heutigen wurde Christine Zeitter von Oberchwandorf, welche zu selbständiger Vermögensverwaltung unfähig ist, entmündigt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Pflegers sich nicht rechts gültig verpflichten kann.

Den 18. Okt. 1865.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

Amtsnotariat Wildberg.

## Angefallene Theilungen.

Wildberg:

Graf Wolfs Wittwe,  
Jakob Kohle.

Eßringen:

Jakob Hartmann.

Gültlingen:

Jakob Rivinius Wittwe,  
Gottlieb Holzäpfel, Schlosser,  
Johannes Mohr, Bauer.

Schönbrunn:

Johann Georg Majer, ledig.

Sulz:

Georg Schebinger, Zainenmacher.

Etwaiqe Forderungen an vorstehende Personen sind, wenn sie bei deren Theilungen berücksichtigt werden sollen, alsbald bei den Theilungsbehörden anzuzeigen.

Ebershardt,

Oberamts Nagold.

## Bau-Akkord.

Gemeinderäthlichen Beschlusses zufolge wurde bei der letzten Akkordverhandlung über den Schul- und Rathhausumbau daselbst die Maurer- und Steinbauerarbeit im Betrag von 1197 fl. wegen zu hoher Forderung nicht genehmigt und werden deshalb wiederholt tüchtige Meister ersucht, Offerte auf die Maurer- und Steinbauerarbeit längstens bis

Samstag den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem Unterzeichneten versiegelt einzureichen, woselbst auch Riß, Ueberschlag und Akkordsbedingungen eingesehen werden können.

Nagold, 20. Okt. 1865.

Aus Auftrag:  
Berkmeister Schuster.

2½ Unterthalheim,  
Oberamts Nagold.

## Schafweide-Verpachtung.

Da der Pacht der hiesigen Sommer-schafweide, welche 150 Stück ernährt, mit dem letzten Dezember d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe am

Samstag den 28. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder drei Jahre in Pacht gegeben, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 14. Oktober 1865.

Schultheißenamt.  
Güntner.

N a g o l d.

## Hopfen-Verkauf.

Das dießjährige Erzeugniß von Hopfen, ungefähr 12 Centner, vorzüglicher Qualität, kommt nächsten

Montag den 30. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1865.

Gemeinderath.

N a g o l d.

## Farren-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft am Montag den 30. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im städtischen Farrengebäude 2 fette Farren im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Oktober 1865.

Gemeinderath.

N a g o l d.

## Aufforderung.

Am diesigen Jahrmarkt den 12. d.

M. ist aus der Frucht-schraube ein Sack

Dinkel abgeführt

worden mit dem

Namen: Johann

Friedrich Schäberle von Deschelbronn, No. 3. Der etwaige Besitzer wird gebeten, denselben abzugeben, beziehungsweise anzuzeigen an

Schraumen-Vorstand Schölder.

## Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg.

Bei dem Unterzeichneten findet ein tüchtiger

## Schneider-Gehilfe

dauernde Beschäftigung, sowie ein ordentlicher junger Mensch unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Kleiderhändler Treiber.

## Die Erhaltung des Haupthaares

als eines den Menschen vorzüglich auszeichnenden und zierenden Schmuckes war von jeher ein wesentlicher Theil der Kosmetik, und die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade) nehmen unter den gediegensten Fabrikaten dieses Genres eine hervorragende Stelle ein. Bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen, dient das Chinarinden-Oel zur Conservirung und zur Verschönerung der Haare überhaupt, während die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt ist; erhöht ersteres die Elasticität und Farbe des Haares, so schützt letzteres vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf so kraftvollste Weise nährt, dass sie zu frischem Wuchse regenerirt werden.

Demselben Zwecke dienend, wird den Kreunden eines Kosmetik in harter Form die vegetabilische Stangenpomade des Professor Dr. Lirdes zum täglichen Gebrauche gewiss stets willkommen sein. Aus rein vegetabilischen Ingredienzien bereitet, wirkt diese Stangenpomade sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Die obigen, sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichenden Haarmittel werden zu unveränderten Preisen — Chinarinden-Oel 35 kr., Kräuter-Pomade 35 kr., Stangenpomade 27 kr. — in Nagold nach wie vor ausschliesslich

ächt verkauft bei  
G. W. Zaiser.

# FR. CONRADT

in Stuttgart.  
Hauptniederlage von

## preisgekrönten ächten amerikanischen Nähmaschinen

aus den berühmtesten Fabriken, die sich wegen ihrer soliden und praktischen Bauart besonders auszeichnen. Unter der großen Auswahl findet jede Privatfamilie, sowie jeder Gewerbetreibende, als: Herren- und Damen-Kleidermacher, Weißzeugnäherinnen, Tapeziere, Korsett- und Schirmfabrikanten, Wägenmacher, Sattler, Schuhmacher u. s. w., eine solide, brauchbare, dem Zweck entsprechende Nähmaschine.

**Verkauf zu Fabrikpreisen und unter Garantie für Güte und Nachhaltigkeit. Nähunterricht.**

Baumwollene und leinene Zwirne, Seide, Nadeln und Del in besonders zu Maschinen-Näherei geeigneten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen. En gros & en détail.

21<sup>te</sup> Postamt Roggen bei Berned.

### Frucht-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 28. Oktober

circa 30 Scheffel Roggen,

" 25 " Dinkel,

" 100 " Haber,

" 3 " Erbsen und

4-5 Centner Spörgelsamen gegen Baarzahlung und ladet hierzu Kaufstiebhaber freundlichst ein.

Gutspächter A. Kohler.

Altenstaig Stadt.

### Zurücknahme einer öffentlichen Warnung.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er die unlängst in diesem Blatte gegen seine Ehefrau erlassene Warnung förmlich wieder zurücknehme, da er gegen letztere auf keinen Fall mehr etwas Nachtheiliges anzusagen wisse.

Den 20. Okt. 1865.

Wollob Bogenhardt.

Altenstaig Stadt.

### 300 fl. Privatgeld

sind zu erfragen durch

Schulmeister Bueß.

Waldorf.  
Bei Schulmeister Weidle liegen

### 100 fl.

zum Ausleihen parat.

21<sup>te</sup> Bödingen,  
Oberamt Nagold.

Der von Paulus Schneider in No. 120 und 123 ausgeschriebene Postguts-Verkauf wird hiermit zurückgenommen und findet nun am

**Dienstag den 31. d. M.**

statt.

### Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod . . . . .	8 Pfd. 26 fr.	26 fr.
Mittelbrod . . . . .	" 22 fr.	26 fr.
Schwarzbrod . . . . .	" 18 fr.	1 fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	8 Pfd. 2 D.	6 Pfd. 2 D.
Schensfleisch . . . . .	1 Pfd. — fr.	— fr.
Rindfleisch . . . . .	1 " 9 fr.	10 fr.
Dammelfleisch . . . . .	1 " 7 fr.	— fr.
Kalbfeisch . . . . .	1 " 10 fr.	9 fr.
Schweinefleisch mit Speck . . . . .	14 fr.	14 fr.
do. ohne Speck . . . . .	13 fr.	13 fr.
Butter . . . . .	1 Pfd. 28 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . . .	1 " 34 fr.	— fr.
Schweinschmalz . . . . .	1 " 26 fr.	— fr.
Eier 5 Stück . . . . .	— fr.	— fr.

### Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 21. Okt. 1865.			Altenstaig, 11. Okt. 1865.			Freudenstadt, 13. Okt. 1865.			Calw, 14. Okt. 1865.			Bödingen, 13. Okt. 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel alter . . . . .	—	—	—	4 3	3 52	3 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" neuer . . . . .	4	3 46	3 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen . . . . .	—	5 12	—	—	5 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	3 12	3 6	3 —	—	4 —	—	5 42	5 36	5 30	5 36	5 28	5 24	—	—	—
Berste . . . . .	4 9	4 —	3 52	4 12	4 6	4 —	—	4 6	—	—	—	—	—	—	—
Waizen . . . . .	—	—	—	5 —	4 57	4 48	5 24	5 6	4 52	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . . . .	—	4 43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

am 20. Okt. 1865.  
Wittoln . . . . . fl. 94 1/2  
Pr. Friedr. d. or . . . . . fl. 9 56 — 57  
Doll. 10fl. St. . . . . fl. 9 50 1/2 — 51 1/2  
Komb. Putaten . . . . . fl. 5 35 — 36  
20 Franken-St. . . . . fl. 9 27 — 28  
Engl. Sovereigns . . . . . fl. 11 53 — 55  
Dollars in Gold . . . . . fl. 2 27 1/2 — 28 1/2

### Tages-Neuigkeiten.

Gestorben: Den 21. Oktober zu Nagold Oberamtsarzt Dr. Schütz, 48 Jahre alt.

24. 10. 65

\* Nagold, 23. Okt. Gestern hatten wir die Ehre und das Vergnügen, Seine Excellenz den Hrn. Minister v. Varnbüler in unserer Stadt, zwar nur auf wenige Stunden, verweilen zu sehen. Dessen Ankunft wurde uns am Samstag Abend auf telegraphischem Wege mitgeteilt. Nach 11 Uhr Vormittags traf derselbe in Begleitung dreier Ingenieure hier ein, wobei er am Gasthofe zur Post, dem Absteigequartier, von den weltlichen Spitzen der Stadt empfangen wurde. Guldigungen ausländischer Art, die die Dankbarkeit der biesigen Bevölkerung gegen ihn, als den thätigsten Fürsprecher und Beförderer in unserer Eisenbahnangelegenheit gewiß in glänzendster Weise kund gegeben hätte, sind auf besonderen Willen des Hrn. Ministers unterblieben, und so war man auf das einzige Zeichen der großen Verehrung des hohen Gastes, einer zahlreichen Theilnahme an der Mittagstafel, beschränkt. Das hiebei von Febr. v. Güllingen auf den Herrn Minister ausgebrachte Hoch fand bei allen einen freudigen lauten Wiederhall, das derselbe mit der Versicherung erwiderte, daß er nichts veräumen werde, unsern Eisenbahnbau zu fördern. Er trank auf das Wohl des ganzen Nagoldthaales. In leutseligster Weise besprach er mit den Anwesenden die Eisenbahnangelegenheit und machte in Betreff der Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des Baues besonders auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die unsere Linie mit sich bringe, indem beispielsweise von Calw bis hieher allein nur fünf Tunnel gebaut werden müssen. In

Betreff einer Altenstaiger Linie erklärte der Herr Minister den vielen Anwesenden von Rohrdorf, Ebhausen und Altenstaig, daß er die Sache wohl im Auge behalten werde, doch möchte er hierbei nicht Hoffnungen erwecken, die er nicht zu erfüllen vermöge. Nach 4 Uhr verließ derselbe uns wieder, den Weg nach Calw, woher er gekommen, wieder zurück nehmend.

Stuttgart. Die wegen Verdacht des Mordes hier in Untersuchung stehende Wittwe Stierle ist vor 8 Tagen aus dem Gefängnisse wegen Geisteskrankheit in das Irrenhaus gebracht worden. (B. Z.)

Stuttgart, 21. Okt. Die Postverwaltung hat vor einiger Zeit eine Anzahl ausgezeichnete, zum Zug geeignete Pferde aus Norddeutschland kommen lassen, um den Posthaltern den Ankauf von guten Pferden zu ermöglichen. Dieselben wurden nun gestern hier versteigert und dabei bedeutende Preise erzielt.

Aus dem Oberamt Freudenstadt. Für den durch den Tod Adolph Seegeer's erledigten Abgeordnetenstich hat ein Theil unserer Wähler bereits das Augenmerk auf Herrn Kaufmann Gustav Müller in Stuttgart gerichtet. Sollte Herr Müller sich zur Annahme der Candidatur entschließen, so wären diesem Manne unsere Sympathien gesichert; die entschieden freisinnige Partei erblicke ein bereits erprobtes Mitglied, und würden auch Herrn Müller's volkswirtschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen der Kammer zu entschiedenem Nutzen gereichen. (Schw. Blät.)

Frankfurt, 20. Okt. Die ständige Bürgerrepräsentation hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen: „Die ständige Bürgerrepräsentation fühlt sich gedrungen, in diesem Augenblick und mit Rücksicht auf unläufige Gerüchte die Erwartung



liegen

Der in No. Hofguts-Ver. kommen und

d. M.

Altenstaig.

26 fr.
— fr.
— fr.
6 fr.
2 fr.
10 fr.
— fr.
— fr.
14 fr.
13 fr.

Pr. Friedrichstr. n. 9. 56 — 57
Holl. 10fr. St. n. 9. 50/1 — 51/4
Rand-Dularen n. 5. 35 — 36
20 Franken-St. n. 9. 27 — 28
Engl. Sovereigns n. 11. 53 — 55
Kollars in Gold n. 2. 27/4 — 28/4

Minister den Altenstaig, daß möchte er biesellen verändge. g nach Calw,

ordes hier in gen aus dem aus gebracht (B. 3.)

hat vor eini-gueter Pferde stern den An- wurden nun erzielt.

en durch den hat ein Theil n Kaufmann re Müller sich diesem Manne ige Partel er auch Herrn hrungen der Schw. Vikz.) repräsentation Die Hän- diesem Augen- le Erwartung

auszusprechen. Der Senat werde jedem Angriff auf die Hoheitsrechte der freien Stadt Frankfurt, jeder Bedrohung von deren Selbstständigkeit mit Würde und Energie zu begegnen wissen. (Somit ist die Nachricht, der Senat habe der Aufforderung Preussens und Oesterreichs, der politischen Agitation in Frankfurt ein Ende zu machen, Folge gegeben, als unbegründet zu erklären.)

Sachsen. In Weiden ist die Cholera aufgetreten. Bis zum 19. Abends waren 131 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 42 mit tödtlichem Ausgang (bei 10,500 Einwohnern).

Von preussischer Seite wird fortwährend dahin gearbeitet, die durch die Gasteiner Konvention in einflussigen Stillstand versetzte schleswig-holsteinische Frage wieder „in Fluss zu bringen“, das heißt, durch Zahlung einiger Millionen an den geldbedürftigen Mitbesitzer sich endgültig in den Alleinbesitz der Herzogthümer zu setzen. Oesterreich scheint jedoch vorerst nicht geneigt, auf diesen Handel einzugehen, und will, wie es heisst, im Falle ferneren Andringens von Seiten Preussens den ebendem — untern andern Konstellationen — von beiden Mitbesitzern gemeinschaftlich gefassten Beschluß wieder ausleben lassen, die Landesversammlung der Herzogthümer zu berufen. Nach allgemeiner Annahme war es eine preussische Kriegsbedrohung, wodurch Oesterreich sich schließlich zu dem Kauenderger Handel bewegen liess, da es bei seinen traurigen Finanzverhältnissen einen Krieg so lange als immer möglich vermeiden muß. Graf Bismarck soll nun Willens sein, das gleiche Zugmittel auch um Holstein in Anwendung zu bringen, ja, es im äußersten Fall auf einen wirklichen Krieg ankommen zu lassen, eine preussisch-italienische Allianz abzuschließen und Oesterreich im Norden zu fassen, während Italien ihm im Süden zu schaffen macht. Nach den neuesten Nachrichten aus Paris soll Hr. v. Bismarcks Reise nach Biarritz seinen andern Zweck haben als den, zu erfahren, welche Haltung der Kaiser der Franzosen im Fall eines Krieges zwischen Preussen und Oesterreich beobachten werde.

Berlin, 17. Okt. Wahrscheinlich um den allmächtigen Allirten von Biarritz nicht zu verlegen, hat die Polizei der Turnerschaft das „übliche“ Abbrennen des Oktoberfeuers für den 18. d. untersagt, und die Turner werden sich nun auf andere Weise helfen.

Berlin, 18. Oktbr. Aus den jüngsten Pariser Berichten geht zur Genüge hervor, daß die Bewerbung Bismarcks um Louis Napoleons Gunst für die Machterweiterung Preussens gerade so gescheitert ist, wie die liberale Presse es voraussetzte. Frankreich wird sich hüten, „für den König von Preussen zu arbeiten“, wie das alte Sprichwort sagt, denn es hat von Voltaire zur Genüge erfahren, mit welchem Danke man dafür belohnt wird. Louis Napoleon steht Preussen, wenn von dessen Machterweiterung die Rede ist, gerade so gegenüber, wie sein großer Oheim, der Preussen unter der Bedingung, daß es ihm Vasallendienste leiste, vergrößern half, und der sich nachher die größten Vorwürfe machte, daß er sich dazu verstanden habe, Preussen wirklich zu vergrößern. Louis Napoleon wird sich besser vorsehen. Der Besitz von Schleswig-Holstein würde Preussen theuer zu stehen kommen, wenn es sich denselben durch Frankreichs Gunst verschaffe. — Auf die großen preussischen Projekte der Theilung Deutschlands konnte man in Biarritz lächelnd antworten, Graf Bismarck sei kein Capout und die Zeit der deutschen Einheit sei noch nicht gekommen. Das ist eine richtige kaltblütige Beurtheilung. Die preussische Feudalpartei kann Deutschland nur in Verwirrung setzen, aber keine Einheit zu Stande bringen. In Schleswig wird jetzt mit der Unterdrückung der schleswig-holsteinischen Vereine ein Vorspiel zu der Beherrschung Deutschlands durch Preussen angeführt und gezeigt, wie Preussen sich den Weg zu seiner Machterweiterung versperrt. Schlimmere Dienste sind Preussen seit der Occupation Hannovers noch nicht geleistet worden, als durch dieses System in Schleswig. Wenn jetzt das Wiener Kabinet seinen Vortheil versteht, und das scheint der Fall zu sein, so wird es in dieses System nicht einstimmen, sondern durch eine humanere Leitung der holsteinischen Angelegenheiten Preussen den Rang in den Herzogthümern ablaufen und ihm aufs Neue den Credit verderben. Graf Bismarck wird sonach bei seiner Rückkehr die Verhältnisse sehr ungünstig für sich finden, die Hilfe der Gothaer hat ihm nichts genutzt, die Dinge verlangen ihren natürlichen Verlauf. Es wird ihm nichts übrig bleiben, als sich zu der „bundesmäßigen“ Lösung der Sache zu verstehen, welche die Gothaer von ihm in

der Hoffnung verlangen, er werde dem deutschen Bund so imponirend und erfolgreich wie bisher entgegenzutreten.

Berlin, 18. Okt. Die „Bank- und Handelsztg.“ erfährt, der Frankfurter Senat habe sich über die in der österreichisch-preussischen Note enthaltenen Drohungen beschwerdeführend an die Bundesversammlung gewandt. (E. d. Fr. B.)

Berlin, 20. Okt. Der preussische Gesandte in Dresden hat außer einer Abschrift der nach Frankfurt geschickten Note noch besondere Verwaltungsbefehle bekommen, um sich bei dem Dresdener Kabinete über die feindselige Haltung der sächsischen Presse zu beschweren. — Eine preussische Compagnie in Friedrichsort hat plötzlich Marschbefehl nach Eckersförde (wo Herzog Friedrich kürzlich durch eine Illumination geehrt wurde) erhalten und ist soeben dort angekommen. (S. M.)

Danzig, 7. Okt. Vorgestern machte hier eine starkknochige Frau den Versuch, ihren (erheblich schwächeren) Ehemann, mit dem sie im Unfrieden lebt, in dem die Altstadt durchschneidenden Radauen-Canale, und zwar am hellen lichten Tage, zu ertränken. Es bedurfte der vereinten Anstrengung von vier starken Männern, um der Wüthenden ihr Opfer zu entreißen und sie selbst zu binden und in Gewahrsam zu bringen.

In Oesterreich feiern sie den 200-jährigen Geburtstag des edlen Ritters Eugen durch festliche Enthüllung seines Standbildes. Jetzt feiert man den Felden, der zu seinen Lebzeiten unter dem schon damals unsinnigen und corrupten Habsburgischen Regiment so viel zu leiden hatte und mit Undank belohnt wurde.

Wien, 16. Okt. (Ein Hirtenbrief.) Gestern wurde in sämmtlichen Kirchen Wiens und der Erzdiöcese ein vom Cardinal Rauscher erlassener Hirtenbrief kundgemacht. Der Hirtenbrief handelt von der Buße und dem Ablass, vom nationalen Fanatismus in Italien, von der Aufklärung im Badischen, von den Gottesleugnern in Belgien, von der großen Bedrängnis der Kirche und Gesellschaft, von der großen Verschwörung der Widersacher gegen den Heiligen Stuhl und den Finanznöthen desselben. Der Hirtenbrief schließt: Gott hat in drei aufeinanderfolgenden Jahren den Landwirthen mannichfache Prüfungen auferlegt, und für mehrere Zweige der Betriebbarkeit haben die Verhältnisse sich ungünstig gestaltet, aber Einmüthigkeit des Zusammenwirkens kann eine ganz unscheinbare Gabe dennoch groß machen. Es gibt in der Welt 200 Millionen Katholiken; gäbe im Durchschnitt Jeder monatlich nur einen Kreuzer, so wäre binnen Jahresfrist eine Summe von 24 Millionen österreichischer Gulden für den Heiligen Stuhl und seine Bedürfnisse gesammelt.

Aus Kiel wird berichtet, daß wegen der Vorgänge in Eckersförde (festlicher Empfang des Herzogs Friedrich) eine Untersuchung, sowie von Neuem das Andringen „auf Beseitigung der Nebenregierung“ erwartet wird.

Wie den „Altonaer Nachrichten“ aus Schleswig mitgetheilt wird, soll Preussen beabsichtigen, die Dannenwerke wieder zu befestigen.

Genf, 16. Okt. Heute ist ein großes Unglück in unserer Stadt passiert. Die Pompiers wollten eine Feuerlöschübung vornehmen. In der Marktstraße hatten sie sich zu dem Ende aufgestellt, und bald sah man Leitern, Seile, Schläuche an den sieben bis acht Stock hohen Häusern sich erheben und die Pompiers bis auf die Dächer hinaufklettern. Verschiedene ergößliche Ausstritte belustigten zuerst das zuschauende Volk, bis plötzlich eine der Leitern brach und sechs Pompiers, wovon einige vom fünften oder sechsten Stock herab auf das Straßenpflaster fielen. Einer sogar wurde auf einen Gaslandelaber herabgeschleudert. Vier davon sollen bereits todt sein; ob die andern davonkommen, wird sich erst zeigen. Die Pompiers sind meistens Familienväter.

Bei einem in Romos (Luzern) ausgebrochenen Brand trug ein neunjähriges Mädchen beim ersten Bemerkten der Gefahr seine zwei kleinen Geschwister hinaus, wollte dann aber nochmals in das brennende Haus, um sein zurückgebliebenes dreijähriges Brüderchen zu retten. Die schöne That war leider nicht mit Erfolg gekrönt; beide Kinder blieben in den Flammen.

Bei Garibaldi auf der Insel Caprera ist das Geld sehr knapp, da der General in der Annahme von Unterstützungen odée Gehaltsbezügen von einer Delikatesse ist, die übertrieben und wunderbar genannt werden könnte, wenn sie nicht so hoch edel wäre; dieser edle Starckun des Generals trieb ihn jüngst zu der Nothwendigkeit, seine arabische Stute und deren Füllen zu Genua



zum Verkauf auszugeben. Der Preis war auf 2000 Fr. gestellt; sie blieben lange unverkauft, endlich erschien ein unbekannter Käufer, welcher ohne erst nach dem Preis zu fragen sich so entzückt stellte, daß er sogleich 5000 Fr. bot, welche dem Sohne Menotti-Garibaldi sofort ansbezahlt wurden. Auf die Frage, wohin die Pferde gebracht werden sollen, antwortete der Unbekannte: In den Marstall des Königs, wo sie als Eigenthum des Generals verbleiben, bis er auszieht mit Victor Emmanuel die letzte Schlacht zu schlagen.

Paris, 16. Oktober. Die Freimaurer haben in einem sehr unumwundenen Sendschreiben an den Papst alle gegen sie erhobenen Verleumdungen widerlegt.

Paris, 20. Okt. Der Moniteur berichtet in seinem Bulletin: Die englische Regierung ist dem französischen Vorschlag, nach Konstantinopel eine Konferenz zu berufen, mit dem Auftrag, Mittel zur Verhütung und Unterdrückung des Ausbreitens der Cholera aufzusuchen, beigetreten.

London, 19. Okt. Die Königin hat dem Lord Russell die Premierstehle angeboten. Ueber den Entschluß desselben verlaute noch nichts.

New-York, 7. Okt. Aus guter Quelle verlaute: Die Regierung wünsche ernstlich Frieden mit Frankreich, man fürchte jedoch, daß der Kongreß äußerste Maßnahmen verlangen werde, wenn weitere Truppen sendungen nach Mexiko abgehen. General Grant erklärt überall, die Franzosen müßten aus Mexiko vertrieben werden; sein Benehmen wird aber mißbilligt. (E. v. Erb. 3.)

### Ein Unglücklicher.

(Fortsetzung.)

Am frühen Morgen schreckte den Pförtner ein heftiges Klingeln auf. Er öffnete die Thüre und fand vor derselben eine große Schachtel stehen, die an die Frau Baronin adressirt war. Dieser reißt sie sofort zu derselben. In demselben Moment, als er die Thüre wieder verschloß, trat hinter einem Gebüsch ein Mann hervor und schritt langsam nach dem Garten.

Es war der alte Matthien.

Die Baronin erschrocken bestig, als sie die Schachtel geöffnet und in demselben ein kleines, schlafendes Kind in seinen Leinen mit Spitzen gewickelt fand. Sie rief ihrem Gemahl. Dieser bestete lange schweigend seine Augen auf das Kind, dessen Mündchen von einem holden Lächeln umspielt wurde. Dann nahm er den beigegeführten Brief und las:

„Gnädige Frau! Nehmen Sie sich dieser kleinen Waise an. Sie sind kinderlos. Mein Vergehen wird mein Tod. Gott wolle Sie, edle Frau, segnen und mir verzeihen.“

Eine Unglückliche.“

„Wir sind kinderlos und werden es auch bleiben, liebe Julie,“ sprach der Baron zu seiner Gemahlin. „Wollen wir uns der armen kleinen Waise annehmen? Wir thun ein Werk der Barmherzigkeit, das nicht ohne Segen bleiben wird.“

Die Baronin willigte ein und sofort wurde ein Diener in die Stadt geschickt, um eine Amme zu bestellen.

Leon — diesen Namen hatte das Kind erhalten — wuchs zu einem kräftigen Jünglinge heran und widmete sich dem Soldatenstande. Er mußte nicht anders, als daß seine Erzieher seine Eltern seien und diese wollten auch sobald den Schleier nicht lüften und am allerwenigsten der Baron. In seinem zwanzigsten Jahre, war er schon Lieutenant in einem Lancierregiment, welches in Paris garnisonirte. Durch einen Sturz vom Pferde, als er im Begriff war mit dem Baron einen Exazerzitt zu machen, beschädigte er sein linkes Knie so stark, daß er mehrere Wochen das Bett hüten mußte.

Eine entfernte junge Verwandte des Barons war gerade bei diesem auf Besuch und wenige Wochen genüigten, um eine Leidenschaft zwischen Leon und dieser zu entflammen und zu nähren. Sie liebten sich schon, ehe sie es noch eigentlich wußten. Und auch dann, als sie ihre Gefühle und Empfindungen verstanden, schaute sich der Mund, das auszusprechen, was die Blicke bereits sagten.

Endlich sollte die Stunde schlagen und die Zweifel schwinden. Leon war wieder genesen und mußte sich zu seinem Regimente begeben. Er fand Alexandrine im Garten. Sie saß auf einer Rasenbank und spielte mit einem Hündchen.

Alexandrine, ich muß nun wieder zu meinem Regimente nach Paris,“ sagte er, „und ich komme, um Ihnen Adieu zu sagen.“

„Leon, sind Sie denn wieder ganz gesund?“ sprach sie, „bleiben Sie lieber noch einige Tage hier.“

Sie erröthete leicht und senkte die Augen zu Boden, als sie diese letzteren Worte sagte.

„Ich fühle mich wieder hinlänglich kräftig genug, um meinem Dienste obliegen zu können.“

„Das Leben ist Ihnen wohl zu einsam und stille hier? Sie lieben das Geräusch der größeren Städte.“

„Nein, doch nicht.“

„So würde ich hier bleiben.“

„Ich bin Soldat und muß gehorchen.“

„Ja in der Stadt gibt es mehr Zerstreuung und Unterhaltung als auf dem Lande. Jeder Tag bringt ungerufen neue Lustbarkeiten und Ergötzlichkeiten, mit welchen das einsame Landleben gar nicht zu vergleichen ist.“

„Wohl wahr und doch werde ich die Einsamkeit suchen.“

„Und warum dies?“

„Weil sich alsdann meine Gedanken ungestörter und freier mit Ihrem Ideal befassen können, für welches ich mit ganzer Seele schwärme.“

„Und was ist das für ein Ideal, welches Ihre Gedanken so zu fesseln weiß? Darf ich es wissen?“

„Ja, liebe Alexandrine, Sie sollen es wissen. . . . Sie. . . . Sie. . . . engelgute Alexandrine sind das Ideal meines Herzens, an welches sich alle irdischen Wünsche ketten.“

Er sank zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände mit Küßen. Alexandrines Antlitz färbte sich glühend roth und willenlos stand sie da, die Augen zu Boden gesenkt. Ihr Herz pochte schneller. . . .

„Alexandrine liebst Du mich? Willst Du mein sein? O sprich! Warte mich nicht länger!“

Sie sank in seine Arme.

Lange hielten sie sich in stummem Entzücken umschlungen. Nahende Fußstritte und das Gebell eines Hundes weckten sie aus ihrem Freudetaumel. Langsam schritten sie einem schmalen Fußpfad entlang, welcher auf einen kleinen Hügel führte.

Erst als sich die Dämmerung niedersenkte, sprengte Leon Havre zu. Am Gartenthore stand Alexandrine und winkte ihm, so lange sie ihn sehen konnte, ein „Lebewohl“ nach.

Alexandrine lebte nach einigen Tagen zu ihren Eltern zurück, welche in Saint Cloud wohnten. Und dort war es, wo sich die Liebenden in dem Garten in einem kleinen Capavillon oft Abends zusammen fanden.

Geheime Liebe! Eine namenlose Seligkeit auf Erden.

So vergingen Monate. Der Herbst ruckte herbei und mit ihm nahmen die Feldmanöver ihren Anfang. Das Regiment, in welchem Leon stand, wurde nach Havre verlegt. Der Baron wohnte trotz der vorgerückten Jahreszeit noch in seinem Landhause und dort ließ sich Leon einquartieren.

Hünere Wolken bedeckten den Himmel. In der Ferne leuchteten zuweilen blendende Blitze auf, welchen ein dumpfer Donner folgte. Der Regen ergoß sich, in Schloßen von heftigen Windstößen gereizt, in Strömen herab.

In seinem Stübchen auf dem Krankenbette lag der alte Wärtner Matthien. Die Vorzeichen des nahenden Todes waren bereits sichtbar. Vor dem Bette kniete seine Schwester Marthe und betete. (Fortf. f.)

Alle, welche an Hals- und Brustübeln leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brust-Bonbons. Dieselben sind nach der Composition des Königl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harless in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angelegentlichste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affektionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Auflösung der Charade in No. 122:

Löwenzahn.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.